

Kategorie	Rollenspiel
Stichwort	Krippenspiel
Titel	Ralph begegnet dem Jesuskind
Inhaltsangabe	Der 8-jährige Ralph zieht kurz vor Weihnachten zu seinem Vater in eine andere Stadt und verliert so seine wichtigsten Bezugspunkte. Frustriert läuft er durch die ihm noch unbekanntesten Straßen und begegnet verschiedenen Personen, zuletzt auch Jesus in einer Krippe in einer geöffneten kleinen Kapelle.
Verfasser	Thomas Guntermann
email	Th.Guntermann.Meerbusch@t-online.de

## Krippenfeier 2003

### Eine Begegnung am Rande

Erzähler: Vorgeschichte: Die Eltern von Ralph verstehen sich schon länger nicht mehr, sein Vater ist in eine andere Stadt gezogen, seine Mutter hat eine Arbeit im Krankenhaus bekommen und hat Weihnachten Dienst – der Vater hat frei, deshalb sprechen sie ab, dass Ralph über die Feiertage zum Vater fährt. Am Bahnhof kommt er viel zu früh an, ein Wunder eigentlich, aber er hat jeweils den früheren Anschlusszug bekommen und die Bahn war ausnahmsweise pünktlich. Sein Vater muss bis 17 Uhr arbeiten, hat ihm aber vorsorglich eine Wegbeschreibung geschickt, Geld für ein Taxi und den Wohnungsschlüssel. Mama einen zweiten Schal und selbstgebackene Plätzchen für Unterwegs.

#### *Ralph steht mit Koffer, Plätzchentüte und Wegeplan im Mittelgang*

Ralph: So ein Schiet, jetzt ist die Bahn mal einmal pünktlich, jetzt bin ich zu früh in diesem Kaff und Papa ist noch nicht da. Und kein Taxi weit und breit. Mist. Jetzt muss ich auch noch laufen – und, klar kein Bürgersteig gefegt, überall blöder Schneematsch. Und wenn ich erst in der Wohnung bin: niemand da! Wenn ich jetzt wenigstens zu einem meiner Freunde könnte.

#### *Ralph schlurft los, den Koffer hinter sich her ziehend. Ein Berber liegt ihm im Weg (halb Kirchenbank).*

Ralph: He Alter, du liegst mir im Weg!

Berber: Na du junger Spund, sei mal nicht so frech! Hier ist mein Revier, meine Straße, mein Zuhause!

Ralph: Dein Zuhause! Eine Bank! Das ist ja krass.

Berber: Krass ist richtig. He Junge – du siehst aber auch nicht glücklich aus.

Ralph: Nö. Mama muss Weihnachten arbeiten und jetzt bin ich auf dem Weg zu Papa

Berber: Ihr lebt wohl nicht mehr zusammen. Ralph: Mmmhhh

Aber beide haben sie dich lieb? Ralph: Jaaaadoch

Und du gehst jetzt in eine warme Wohnung, wo es nicht reinschneit? Ralph:  
sicher

Aber dennoch nicht froh ... .. weiß du was, ich schenk dir was Ralph: Was, du  
mir?

Ja! (zieht verknitterten Papierstern aus der Tasche) Eine letzte Erinnerung an  
bessere Zeiten, für mich, schau, ich glaub, dass du viele gute Gründe hast,  
etwas fröhlicher zu sein.

Ralph: Mensch, danke! Darf ich Ihnen auch was schenken? Bitte! Mama hat  
mich mit zwei Schals eingemümmelt und von Papa bekomme ich gleich  
bestimmt den dritten!

*Gibt Schal ab, Berber hängt ihn dankend um.*

*Wünschen sich gegenseitig Frohe Weihnachten! Ralph geht etwas fröhlicher weiter  
und trifft auf eine schimpfende Frau*

Frau: Unmöglich ist das! So viel Geld für so ein mieses kleines Adventgesteck  
und dann noch unverschämt werden, wenn man die Dinge beim Namen nennt!

Ralph: Frohe Weihnachten! Worüber müssen sie sich denn so ärgern?

Frau: Ach, eigentlich ist es nichts.

Ralph: Aber sie sind doch laut schimpfend aus dem Geschäft gekommen, warum?

Frau: Weil ich mich über die Verkäuferin geärgert habe, die hatte gar keine Zeit für  
mich – und ich wollte doch so gerne ein Schwätzchen halten, wo ich doch so  
alleine bin.

Ralph: Das ist natürlich schade, dass sie alleine sind, das kann ich auch nicht  
ändern.

Frau: Aber es ist lieb von dir, das du mir einen Moment zugehört hast, jetzt habe  
ich mich beruhigt.

Ralph: Wissen sie was, ich schenke ihnen meine Plätzchen, dann haben sie  
wenigstens etwas zu naschen.

Frau: Das ist lieb! Die nehme ich mit und dann schelle ich gleich bei meiner  
Nachbarin an, die ist auch allein, vielleicht hat sie Lust einen Kaffee mit mir zu  
trinken und bei Kerzenlicht die Plätzchen dann gemeinsam zu essen. Und du,  
wo gehst du hin, Weihnachten feiern?

Ralph: Zu meinem Vater! Aber der hat es nicht so mit Weihnachten. Geschenke  
bekomme ich bestimmt wieder massig – aber bestimmt kein Baum, keine  
bunten Kugeln, keine Kerzen.

Frau: Hör mal, magst du von mir etwas mitnehmen für euch beide? Nimm diese  
eine Kerze und mach es für euch beide gemütlich. Du wirst sehen, auch  
deinem Papa wird das gefallen.

Wünschen sich gegenseitig Frohe Weihnachten! Ralph geht weiter und kommt zur „Kapelle“

Ralph: Was ist das denn für ein olles Gemäuer? Tür ist auf, geh ich mal rein. Man ist das still hier. He, ne Krippe, ja Jesus, du bist auch ganz schön rumgezogen, mit deinen Eltern. Hast es auch nicht leicht gehabt. Ich muss mal länger nachdenken.

Setzt sich einen Moment, den Kopf in die Hände gestützt, steht auf und geht nachdenklich weiter, zur Wohnung seines Vaters. Der öffnet

Ralph: Nanu, du bist ja schon da?!

Papa: Ja, ich konnte etwas früher gehen, aber zum abholen hat es nicht mehr gereicht, komm rein, mein Sohn!

Ralph: Schön hast du es hier!

Papa: Nu stell mal den Koffer ab und zieh die Jacke aus. *R. tut das*

Was hast du denn da? Gib mal her! legt Stern und Kerze achtlos weg He Moment

*führt R weiter*

Papa. Na dann wollen wir mal Bescherung feiern. *Führt Ralph zu Riesepaketen*

Ralph: Du, Papa – ich hatte heute eigentlich schon Bescherung: Ein Berber hat mir seinen Weihnachtstern geschenkt, eine letzte Erinnerung für ihn an bessere Tage Zuhause. Ich hab noch nie was wertvolleres geschenkt bekommen. Ich habe begriffen, dass ich ihr beide, Mama und du, mich lieb habt und ich ein Zuhause habe, wenn auch in zwei Städten. Und dann die Frau, die aufgehört hat zu schimpfen, die hat mir diese Kerze geschenkt, die machen wir gleich an und dann wird es gemütlich für uns beide. Mensch, Streit kann man manchmal so leicht beenden, ich hab der nur die Plätzchen geschenkt und schon war sie still. Und dann war ich in der alten Kapelle, da war es ganz still. Da stand eine Krippe. Da hab ich kapiert, was Gott mir heute alles schon beschert hat. Und jetzt bin ich hier. Ich bin riesig froh, dass wir uns haben – und gleichzeitig traurig, dass Mama nicht hier ist. Hoffentlich redet ihr noch mal miteinander.

Papa, gerührt und ganz ruhig: Wir werden es versuchen, das verspreche ich dir. Ob es gelingt, das weis ich nicht. Aber ich werde sie jetzt auf der Arbeit anrufen und ihr Frohe Weihnachten wünschen und das wünsche ich auch dir und allen die uns beegnen.

Wünschen sich gegenseitig und zum „Publikum“ Frohe Weihnachten!